

# Zwei junge Raufbolde



Der letzte Augusttag ist angebrochen. Am Wiesenrand treten zwei **Jährlingsböcke** aus dem Unterholz. Ihr vertrauter Umgang miteinander lässt darauf schließen, dass es sich wohl um zwei Brüder handelt.



Spielerisch werden die Kräfte ausgelotet. Darauf bedacht, sich nicht zu verletzen, kreuzen die beiden mit gesenkten Häuption ihre Krickel (Geweih) und versuchen, sich gegenseitig zurückzuschieben.



Einer ist stärker im Wildbret (mehr Fettreserven und körperlich größer) und am Träger (Hals) beginnt bereits der

herbstliche **Haarwechsel**. Da dieser für den Körper einen Energieaufwand bedeutet ist der früh beginnende Haarwechsel ebenfalls ein Vitalitätszeichen.



Der zweite Bock ist zierlicher gebaut. Mit jugendlich neugierigem Blick lauscht er dem Klickgeräusch des Kameraauslösers.

---

## Mai-Maus auf Himbeerblatt



In der Abendsonne **maust** (fängt Mäuse) ein **Fuchs** bereits am Waldrand.



Der **Rehbock** interessiert sich für die frischen **Himbeerblätter**, die allenthalben aus dem Boden schießen. Lediglich am Haupt hat er etwas verfärbt (Fellwechsel von der grauen Winter- zur hellen Sommerdecke).



Beim **Wiederkäuen** kurz tief Luft holen. Das rechte Licht (Auge) hält er beinahe ständig geschlossen.

---

## Rehwild – Verfärben im Herbst



Im **September** und **Anfang Oktober** vollzieht sich beim Rehwild

der **Haarwechsel**. Dieses Foto wurde am 12. September aufgenommen. Kaum merklich mischen sich graue Schatten in die rötliche Sommerdecke (Fell) und bei weiblichen Tieren wächst die Schürze (schwänzchenartige Behaarung über dem Feuchtblatt/Scheide), hier bereits im Ansatz erkennbar.



18. Oktober: Verfärbte Rehe am Abend.



Eine **Rehgeiß** bei der Körperpflege.



Diese **Ricke** hingegen ist am **18. Oktober** noch beinahe völlig unverfärbt. Dies kann ein Anzeichen für eine schlechte körperliche Verfassung (auch altersbedingt) sein. Der Haarwechsel kostet dem Körper Energie. In der **Regel** verfärben **junge** Rehe im Herbst **vor älteren** und körperlich **gesunde vor**

kümmernden. Ausnahmen bestätigen die Regel.

---

## Zahnwurz und April – Weiß ist angesagt



Eine **Weißer Zahnwurz** blüht in einem Buchenwald auf kalkhaltigem Boden. Im März und April kann der Wanderer am Boden ganze Teppiche dieser Pflanze finden.



Ende April. Es hat noch einmal abgekühlt und Schnee ist gefallen. Lang wird er sich nicht halten.



Schnee am Äser (Maul). Ein beinahe **einjähriger Rehbock** im **Bast** (gut durchblutete Haut, unter der sich das neue Geweih bildet).



Die mehrjährigen Böcke, wie dieser im Bild, **verfegen** (abstreifen) den Bast ab März an Sträuchern und Jungbäumchen. Deren **Pflanzensäfte** und beim Verfegen austretender **Schweiß** (Blut) geben dem Geweih seine bräunliche Färbung. Der Jährlingsbock (einjährig) verfegt erst in den Monaten Juni, Juli.

---

## **Kuhschellen und Rotwild**



Zwei **Frühlings-Kuhschellen** (auch Frühlings-Anemone, Pelz-Anemone) blühen auf einer Lärchenwiese.



Ein **Hirschkuh** und ihr **Kalb** vom letzten Jahr erscheinen am Rande einer Lichtung.



Das **Alttier** (ältere Hirschkuh) lässt sich besonders deutlich am langen knöchigen Haupt erkennen. Die struppige **Decke** (Fell) zeigt, dass der Haarwechsel begonnen hat.

---

# Rotwild-Haarwechsel im Frühjahr



Anfang Jänner: Eine **Hirschkuh** im Winterwald. Das Winterhaar des Rotwildes ist fast doppelt so lang wie das Sommerhaar. Es bietet eine derart gute „Wärmedämmung“, dass Schnee darauf nicht schmilzt, wie man auf dem Foto auch sehen kann. Drei Haartypen bilden die **Decke** (Fell) des Rotwildes: die langen **Leithaare**, die **Grannenhaare** – sie stehen viel dichter und sind mit Luft gefüllt, um die Wärme zu isolieren – sowie die **Wollhaare** (Unterhaare), von denen das Rotwild nur wenig besitzt.<sup>1</sup>



Jetzt im **Frühling** findet sich am Wald- und Wiesenboden immer wieder Deckenhaar des Rotwildes. Der **Frühjahrs-Haarwechsel** hat begonnen. Das Winterhaar fällt oft büschelweise aus. An den Grannenhaaren auf dem Foto erkennt man, dass sich die Winterdecke grau bis graubraun präsentiert. Nach dem Haarwechsel, der spätestens bis Juni abgeschlossen sein wird, zeigt sich das Rotwild wieder in seiner namensgebenden roten

bis rotbraunen Sommerdecke.<sup>2</sup>



Ein **Rotwildrudel** in der fortgeschrittenen Abenddämmerung. Für den Naturfotografen stellen die schlechten Lichtverhältnisse eine Herausforderung dar. Ohne **Stativ** und **manuelles Fokussieren** wären selbst diese stark verrauschten Fotos nicht möglich gewesen.



Letztes Restlicht für die Kameralinsen. Mit freiem Auge war das Rotwild bereits nicht mehr zu erkennen. Die äußerst sinnesstarken Tiere reagieren auf alles, was das Herannahen eines Feindes bedeuten könnte. In diesem Falle ein Knacken im Wald.

(1) Hubert Zeiler: Rotwild in den Bergen, Wien 2005, S. 60.

(2) Ebd. S. 60 f.